

Auch mit 80 Jahren noch „vereinsverrückt“

Willy Feldeisen, der langjährige Vorsitzende der Baesweiler Tafel, fühlt sich sogar fit genug für eine weitere Amtszeit.

VON STEPHAN TRIBBELS

BAESWEILER Willy Feldeisen ist ein Vereinsmensch, wie er im Buche steht und in Baesweiler gleich für eine Reihe von Vereinen eine verlässliche Größe. Sein am 5. Januar anstehender 80. Geburtstag hat ihn auch vor den Festtagen nicht davon abgehalten, ein weiteres Mal zusammen mit seinem Team aus Ehrenamtlern bei der traditionellen Weihnachtstafel-Aktion der Tafeln kräftig mit anzupacken. Willy Feldeisen ist als langjähriger Vorsitzender der Baesweiler Tafel, die er 2006 mitgegründet hat, für bedürftige Menschen in der Stadt fast täglich im Einsatz. An den beiden Ausgabebtagen Dienstag und Donnerstag legt er meist noch eine Schippe drauf.

Was treibt Willy Feldeisen seit Jahren immer noch zu so einem außergewöhnlichen Engagement an? „Es ist einfach das Naturell meiner Frau Irmgard und von mir, dass wir Vereinsmensch sind. Gerade die Baesweiler Tafel ist in gewisser Weise auch unser Lebenswerk“, sagt er, als wäre das alles mit fast 80 Lenzen völlig selbstverständlich. Mit dem runden Geburtstag wird das große Jahr des Jubilars jedoch gerade mal eingeleitet. Bedeutend ist für Willy Feldeisen auch sein „50-Jähriges“ als Inaktiver im Junggesellenverein Baesweiler.

Ausgesprochener Aktivposten

Ein ausgesprochener Aktivposten aber ist er ohne Frage in der Tafel. Dass die Baesweiler Einrichtung Bedürftige regelmäßig mit Lebensmitteln versorgen kann, sieht Feldeisen keineswegs als persönliches Verdienst, sondern als Ergebnis einer erfolgreichen Mannschaft. „Wir haben ein tolles Team. Ob das die Frauen in den jeweiligen Gruppen sind oder die Fahrer – der Zusammenhalt unter unseren 55 Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtlern ist einfach einmalig“, schwärmt er.

Mit einer Handvoll Mitstreiter arbeitet Feldeisen schon seit der Gründung des Vereins zusammen. Wenn es mal Probleme gebe, würden diese untereinander besprochen und gelöst. „Die einzige größere Sorge, die wir haben, ist, dass wir an einem Donnerstag einmal nicht genügend Ware für unsere Kunden zur Verfügung haben“, sagt er. Eher eine Art Alptraum, da das tatsächlich noch nicht vorgekommen ist. „Wir haben es immer geschafft, keinen abzuweisen und nach Hause zu schicken“, be-



Im Lager der Baesweiler Tafel packt Willy Feldeisen stets auch selbst mit an.

FOTO: STEPHAN TRIBBELS

richtet der Tafel-Chef von derzeit 126 Bedürftigen, die es zu versorgen gilt, darunter einige Neuankömmlinge aus der Ukraine, der Türkei und Syrien.

Um die Versorgung zu gewährleisten, sind für Willy Feldeisen unter anderem gute Kontakte zu den Händlern wichtig, die regelmäßig Ware beisteuern. Deshalb besucht er die auch reihum – und sei es bloß für einen kurzen Plausch. Extrem wichtig sind aus seiner Sicht zudem Spenden, die Baesweiler Tafel in die komfortable Lage versetzen, bei etwaigen Eng-

pässen in der üblichen Lieferkette Ware für das Lager zukaufen zu können. Der Vorsitzende hat dafür stets mit seinen Leuten die Angebote der Supermärkte im Blick.

„Wir haben ein tolles Team. Ob das die Frauen in den jeweiligen Gruppen sind oder die Fahrer – der Zusammenhalt unter unseren 55 Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtlern ist einfach einmalig.“

**Willy Feldeisen,
Vorsitzender der Baesweiler Tafel**

Kommt ein geeignetes Schnäppchen ins Visier, wird im Sinne der guten Sache eingekauft. Ein paar Dutzende Nutella-Gläser zählen zu den jüngsten Errungenschaften für das aktuell beruhigend gefüllte Lager. Um das kümmern sich die Logistik-Spezialisten im Team, die Damenriege weitgehend um die Aufbereitung der angelieferten (Frisch)Wa-

ren, Präsentation und Ausgabe. Alles hat sich optimal eingespielt, jeder Griff sitzt, wenn dienstags und donnerstags vor der Tafel an der Jülicher Straße 94 großer Andrang herrscht.

Aber freitags nicht! So wird der Großteil des Tafel-Teams sicher beim Empfang des Jubilars am Freitag um 11 Uhr im Brauhaus vorbeischaun und mutmaßlich noch ein Vielfaches an Gratulanten aus den gut 25 Baesweiler Ortsvereinen, deren Interessengemeinschaft Willy Feldeisen seit den jüngsten Wahlen ebenfalls für weitere zwei Jahre vorsteht.

In den Startlöchern

Für weitere zwei Jahre als Tafelvorsitzender steht der rüstige Jubilar ebenfalls schon in den Startlöchern. Um einen Nachfolger hat er sich bislang keine ernsteren Gedanken gemacht.

„Die Person müsste nur so vereinsverrückt sein wie ich“, gibt es als Anforderungsprofil mit und ergänzt schnell „so positiv vereinsverrückt“. Dazu schmunzelt er. Sorgen müsse man sich wegen der vermeintlichen Belastung nicht um ihn.

Ausgleich in der Familie

An den Wochenenden und im Kreise der Familie finde er Ausgleich und Entspannung. „Außerdem müssen wir nicht mehr bei jeder Veranstaltung in Baesweiler dabei sein. Wir ruhen uns schon immer wieder aus, um Kraft zu tanken – insbesondere für die Tafel“, weiß sich Willy Feldeisen offenbar vor zu großem Termindruck zu schützen und kann sich auch bei all seinen anderen Vereinsaktivitäten von Anfang an auf den Rückhalt und die Unterstützung seiner Frau Irm-

gard verlassen. Mit allzu viel Ruhe ist bis Aschermittwoch im Haus Feldeisen nicht zu rechnen, da Sohn Frank und Freundin Silke in dieser Session als Baesweiler Prinzenpaar etliche närrische Einsätze haben, was den einen oder anderen Extratermin nach sich ziehen dürfte. Nach den Ferien anstehende Rats- und Ausschusssitzungen sollen an der Stelle keineswegs unterschlagen werden, denn Willy Feldeisen sitzt auch noch für die CDU im Stadtrat und ist seit 2009 Vorsitzender des Kulturausschusses. Dazu könnte man noch ein paar Extrazeilen füllen. Könnte. Doch halt! Diesbezüglich ist tatsächlich ein Ende von Willy Feldeisens offizieller Mitwirkung in Sicht. „Aus der Politik werde ich mich 2025 zurückziehen“, kündigt er wenige Tage vor seinem 80. Geburtstag an. Ob das alle für bare Münze nehmen.

LESERBRIEFE

Kritik an den Plänen für den Flugplatz Merzbrück

Zu unserem Artikel „Aus Merzbrück wird Würselen-Aachen“ (Ausgabe 21. Dezember) schreibt Karl-Heinz Plum aus Stolberg:

Blanker Größenwahn! Auch die Umbenennung des Verkehrslandeplatzes Merzbrück unter der Führung eines provinziellen Bannerträgers macht aus dem Fluglärm des Freizeitparks noch lange keine Ruheoase. Im Gegenteil, was da auf die Menschen in Würselen, Eschweiler und Verlautenheide zurollt, klingt eher wie ein Horrorszenario. Die Stadt Würselen will etwas abhaben vom Glanz der Welt! Die ganze Region wird ein Testlabor.

Die Menschen werden zum bisherigen Lärm noch viel mehr aushalten müssen. Welche Lobbyisten haben den Provinzpolitikern solch ein unsinniges Projekt in den Kopf gesetzt? Die Menschen, die das alles mit ihren Steuern bezahlen, sind auf jeden Fall nicht gefragt worden. Kleinflugzeuge als Lösung der weltweiten Mobilitätsprobleme! Was für

ein Unsinn. Die Städteregeion, Aachen und NRW haben schon bis jetzt Millionen Euro investiert, damit Freizeitflieger weiter ihrem Hobby nachgehen können, ungeachtet von Umweltverschmutzung und Lärm. Der Flugplatz wäre sonst schon lange insolvent. CDU und Grüne haben damit kein Problem. Weitere Millionen Euro gepaart mit einer riesigen Flächenversiegelung werden folgen.

Die Hochnäsigkeit des Herrn Knisch ist schon grenzwertig: „Wenn alles mal steht, wird keiner mehr kommen und das alles kritisieren.“ Die Kritik wird aber eher lauter werden und hat das Zeug, ein bundesweites Symbol zu werden. Forschung ja, aber nicht als Klientelpolitik der Pilotenlobby oder subventionierter Unternehmer. Fliegen kann erst klimaneutral sein, wenn wir den Endpunkt des Klimawandels erreicht haben. Bis dahin bleibt Fliegen die klimaschädlichste Form der Mobilität. Obwohl vermehrt mit

dem Leid und Kritik der Anwohner konfrontiert, war 2022 für Frau Roelen ein gutes Jahr. Für wen? Für die Freizeitpiloten, die Umweltverschmutzung oder die lärmgeplagten Anwohner in der Region?

Man ist bis heute nicht willens und in der Lage, der vom Flugplatz ausgehenden Umweltverschmutzung und Lärm zu begegnen, warum soll das in der Zukunft anders sein? Dies ist in der sauberen virtuellen Welt von Herrn Knisch nicht vorgesehen.

Zum Thema Merzbrück äußert sich auch Maria Umlauf aus Aachen:

In dem Artikel über die Umbenennung des Flugplatzes Merzbrück wird die Zukunft in den höchsten Tönen gelobt und absolut positiv dargestellt. Als Anwohner von Verlautenheide sind wir bereits durch die L 23, das Autobahnkreuz und die A44 starker Lärmbelastung ausgesetzt. Seit der Verlängerung und

Schwenkung der Landebahn des Flugplatzes Merzbrück hat die Belastung durch Fluglärm stark zugenommen. Die Aussicht auf noch mehr Flugbewegungen stellt für alle lärmgeplagten Bürger eine regelrechte Bedrohung dar. Hinzu kommen die Hobbyflieger, die aus reinem Vergnügen ganze Ortstlagen beschallen und unnötige Emissionen verursachen. Tatsache ist, dass hier fruchtbares Ackerland versiegelt werden soll während anderenorts leerstehende Hallen und Firmengelände brach liegen. Die hier regelmäßig brütenden, seltenen Feldvögelarten Feldlerche und Schafstelze verlieren ihre Lebensgrundlage. Auch der Turmfalke hat dort noch sein Jagdrevier. Wir stellen und die Frage, ob diese Zerstörung und Ressourcenverschwendung wirklich noch zeitgemäß ist.

Mit dem Diebstahl an dem ehrenamtlichen Herzogenrather Jugendlichen (Ausgabe 23. Dezem-



Teile unserer Leserschaft kritisieren die Pläne für den Flugplatz Merzbrück.

FOTO: KARL STÜBER

ber) hat sich Bernd Tournay aus Aachen auseinandergesetzt:

Ehrenamtler sollten durch die Städteregeion versichert sein. Aus Dank dafür, was sie für die Allgemeinheit leisten.

Keine Rucksäcke mit Wertgegenständen mitführen, wenn sie sich an Ort und Stelle nicht einschließen lassen. Selbst Spinde sind nicht sicher vor Einbruch, so geschehen in einer Aachener Schwimmhalle.